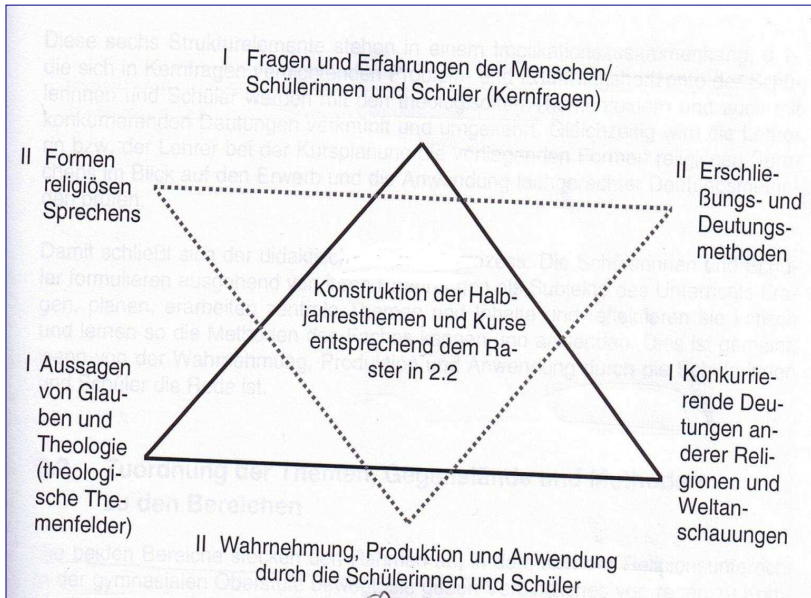




STÄDTISCHES WILLIBRORD-GYMNASIUM EMMERICH AM RHEIN

Fachschaft Evangelische Religion
Fachvorsitzender: Dr. Tim Nebelung

Schulinterner Lehrplan für die Sekundarstufe II



Der neue Kernlehrplan für das Fach Evangelische Religion (2013)¹ hat die „**religiöse Bildung**“² zur Aufgabe und zum Ziel. Das Fach steht allen Schülerinnen und Schülern („SuS“) unabhängig von ihren persönlichen und unverfügbaren Glaubensüberzeugungen offen und nimmt damit Rücksicht auf

das „Recht auf positive Religionsfreiheit“³.

Im Vordergrund des Unterrichtes steht der Erwerb einer **theologischen Kompetenz**, welches das übergeordnete Ziel des schulinternen Lehrplans bildet. Der Fokus auf eine wissensvermittelnde, fundierte Ausbildung der theologischen Kompetenz wurde schon lange am Willibrord-Gymnasium in der Sekundarstufe II gelegt und wird nun curricular untermauert.

Darauf basierend sei allgemein Folgendes bemerkt und hervorgehoben:

„Der Evangelische Religionsunterricht eröffnet [] eine spezifische Perspektive auf das Ganze der Wirklichkeit und befähigt zur Nutzung dieses spezifischen Modus der Weltbegegnung. Er ist auf eine dialogische Auseinandersetzung mit existentiellen Grundfragen und dem Phänomen Religion in seinen vielfältigen Erscheinungsformen und Facetten ausgerichtet. Dabei steht der christliche Glaube in seiner evangelischen Ausprägung im Mittelpunkt der Erschließungs-, Deutungs- und Urteilsprozesse.“⁴

Der neue Kernlehrplan gibt mit dem Fokus der output-gesteuerten Kompetenzorientierung keine didaktisch-methodischen Hinweise. Deshalb sei an dieser Stelle der Hinweis erwähnt, dass die übergreifenden und konkreten Kompetenzerwartungen an die SuS durch **Problem-, Handlungs- und Schülerorientierung** erreicht werden sollen. Die SuS sind die Subjekte des Unterrichtes, auf ihren Erfahrungen und auf ihrer Lebenswirklichkeit basierend wird der Unterricht mit dem Fokus auf die zu erlangenden Kompetenzen aufgebaut. Didaktisch-methodisch grundlegend ist damit nach wie vor in dem Sinne die in der Abbildung skizzierte „**Korrelationsdidaktik**“⁵.

¹ Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Evangelische Religionslehre. Düsseldorf 2013.

² A.a.O., S. 9.

³ A.a.O., S. 10.

⁴ A.a.O., S. 9.

⁵ Vgl.: Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hrsg.): Sekundarstufe



Als allgemeine Übersicht des Kernlehrplans mit der Anlehnung an das oben angeführte korrelationsdidaktische Dreieck und den darin enthaltenen „dialogischen Charakter des Prozesses der religiösen Bildung“⁶ kann die folgende, nebenstehende Abbildung dienen, die neben den Kompetenzbereichen und Inhaltsfeldern die oben genannten Zusammenhänge und die im weiteren aufgeführten Kompetenzbereiche veranschaulicht.

Dieser schulinterne Lehrplan orientiert sich sehr streng an den Kompetenzvorgaben des Kernlehrplans. Diese theologischen Kompetenzen sollen wie in einer Art „**Check-Liste**“ am Ende eines Lernprozesses erworben worden sein. Ebenso wie der schulinterne Lehrplan für die Sek I, der in Form einer Lehrplanmappe vorliegt, ist dieser Lehrplan für die Sek II auf **Evaluation** ausgerichtet. Insbesondere stellen sich dreierlei Fragen: Gelingen die geplanten Verknüpfungen der Inhaltsfelder, welche Lehrwerke werden in der Sekundarstufe II eingeführt bzw. kommen noch auf den Markt, und welcher Art werden die neuen Anforderungen für das Zentralabitur sein. Vorhaben und Ziel ist es deshalb, nach dem ersten Durchlauf von der EP an, das mit dem Schuljahr 2014/15 beginnt, den bestehenden Lehrplan nach Ablauf des Schuljahres 2016/17 zu evaluieren und modifizierend zu erweitern.

I. Gymnasium/ Gesamtschule. Richtlinien und Lehrpläne. Evangelische Religion. Frechen 1999, S. 5.

Das Prinzip der Korrelationsdidaktik ist in den oben genannten Richtlinien fest verankert (S. 5ff.). Dies wird insbesondere durch die didaktische Strukturierung der inhaltlichen und methodischen Bereiche (Bereich I und II, S. 15) deutlich. Der Bereich I benennt die Inhalte des RU: Fragen und Erfahrungen der Menschen, Aussagen von Glauben und Theologie; konkurrierende Deutungen. Daraus wird das oben beschriebene korrelationsdidaktische Fundament, aber auch ihre Kritik ersichtlich (Trennung von Glauben und Leben).

Ebenso zeigt das „Wie“, die Vermittlung der Inhalte, die korrelationsdidaktischen Verpflichtung der Richtlinien und Lehrpläne. Im Bereich II sind die drei folgenden Methoden und Arbeitsweisen genannt: Formen religiösen Sprechens; Erschließungs- und Deutungsmethoden; Wahrnehmung, Produktion und Anwendung. Bspw. verdeutlichen die vielfältigen Ausdrucksformen und Zugangsweisen den korrelationsdidaktischen Ansatz aus lebensweltlichen Feldern (Kunst, Musik, Architektur etc.) mit lebensweltlichen Mitteln (Spiel, Malerei, meditative Phasen, Verfassen eigener Texte etc.) das Religiöse herauszustellen bzw. zu erschließen.

„Korrelation heißt in diesem Sinne Schülerorientierung.“ Vgl. dazu: Ch. Schulte: Glauben – Erfahrungen – Lebensorientierung. Gedanken um einen Religionsunterricht im Lebenshorizont der Schülerinnen und Schüler. (2005) http://www.bistum-osnabrueck.de/downloads/news/aufsatz_glauben_schulte.pdf

⁶ Kernlehrplan 2013, a.a.O., S. 12.

Inhaltsfelder in der Sekundarstufe II

Um einen informierenden und detaillierten Einblick zu geben, worum es in den Inhaltsfeldern und ihrer kompetenzorientierten Bezüglichkeit geht, sollen diese hier kurz skizziert werden. „Die zu einer religiösen Bildung aus evangelischer Perspektive notwendigen Kompetenzen sollen deshalb mit Blick auf Inhalte entwickelt werden, die sich den nachfolgenden fachlich relevanten Inhaltsfeldern zuordnen lassen.

Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Fragen des Menschen, wer er ist, was sein Mensch-Sein ausmacht, wem oder was er sich verdankt. In christlicher Sicht steht der Mensch in einer besonderen Beziehung zu Gott, dem Schöpfer, zu sich selbst, seinen Mitmenschen und allem Geschaffenen. Er gerät dabei in ein Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Freiheit, der Sehnsucht nach Individualität und der Verantwortung für sich und für andere.

Inhaltsfeld 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen sich fragen, wem bzw. worauf sie vertrauen können. Vor diesem Hintergrund stellen sie Fragen nach der Existenz Gottes, wie angemessen zu und von Gott zu reden ist und ob man sich auf Gott verlassen kann. Biblisches Reden von Gott nimmt dieses Fragen in vielfältiger Form auf, z.B. mit der Rede von der Menschenfreundlichkeit Gottes, von Gott als verlässlichem Grund der Welt und des Menschen, von Gottes Offenbarung in der Geschichte und seiner Verborgenheit in der Welt.

Inhaltsfeld 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Dieses Inhaltsfeld beschäftigt sich mit der Frage, wer oder was Menschen Orientierung für ein gelingendes Leben angesichts der Widersprüchlichkeiten des Lebens und der Welt bietet. Der christliche Glaube an Jesus von Nazareth, den Christus, gewinnt aus der Botschaft Jesu vom Reich Gottes, dem Zeugnis von seiner Passion und dem Glauben an seine Auferstehung Leitlinien für die Gestaltung eines gelingenden Lebens.

Inhaltsfeld 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Frage, in welchen Formen sich Vorstellungen und Überzeugungen, die Menschen mit anderen teilen, umsetzen lassen. Christlicher Glaube ist nicht nur Privatsache, sondern konkretisiert sich in Gemeinschaft. Daraus haben sich vielfältige Institutionen und Formen von christlicher Kirche herausgebildet. Die evangelischen Kirchen verstehen sich auf biblischer Grundlage und in ihrer reformatorischen Tradition als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden. In diesem Sinn sind sie herausgefordert, ihren Auftrag in einer sich wandelnden Welt wahrzunehmen.

Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen nach Möglichkeiten und Grenzen ihres Handelns, nach Orientierung und Wertmaßstäben fragen. Der christliche Glaube gewinnt seine Maßstäbe aus der biblischen Rede von der Gerechtigkeit Gottes und seinem Verständnis der Nachfolge Christi. Danach sind Menschen aufgefordert, sich – nach ihren Möglichkeiten – für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Aus diesem Anspruch folgt die Verpflichtung zur Arbeit an einem gerechten Frieden und zu einem achtsamen Umgang mit Leben.

Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Das Inhaltsfeld beschäftigt sich mit der Beständigkeit der Welt angesichts der Erfahrung der menschlichen Endlichkeit und der Vergänglichkeit des Lebens und greift die Frage auf, worauf Menschen hoffen können. Bis in die Gegenwart hinein haben Christinnen und Christen durch die Gestaltung ihres Lebens Antworten und Beispiele gegeben und so ihre Erwartungen an die Zukunft ausgedrückt. In der Auseinandersetzung mit den zeitlichen Szenarien und der Spannung von Angst und Hoffnung haben sie sich von der Verheißung auf die Vollendung des Reiches Gottes leiten lassen.“⁷

Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte in der EP⁸

Im Folgenden soll zum einen eine tabellarische Darstellung in Weiterführung der Lehrplanmappe der Sekundarstufe I eine regelmäßige Kontrolle und Evaluation des schulinternen Curriculums auf praktikable Weise ermöglichen. Hierbei sollen in der Einführungsphase folgende **Inhaltsfelder obligatorisch** (IF) entwickelt werden:

- IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
- IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt
- IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation
- IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Zum anderen sind im Folgenden die übergreifenden, inhaltsbezogenen und methodischen Kompetenzen nicht in der Tabelle vermerkt. Die unten aufgeführten Kompetenzen sollen vielmehr als „Checkliste“ dienen und abgehakt werden.

Quartal	Inhaltsfelder	Thema der Unterrichtsreihe / Ausgestaltete Akzente	Kommentar / Evaluation (Lehr- und Lernmittel, Alternative Akzente, methodische/ inhaltliche Ausgestaltung etc.)
EP – 1. Quartal	Inhaltsfeld 1	Evolution vs. Schöpfung - Entstehung von Welt und Mensch (Kreationismus vs. Darwinismus) - Wesen des Menschen aus Sicht der Philosophischen und theologischen Anthropologie - Bestimmung und Schöpfungsauftrag des Menschen (Selbstbestimmung und Ebenbildlichkeit)	
EP – 2. Quartal	Inhaltsfeld 5	Der Mensch als Geschöpf mit Schöpfungsverantwortung - Glaube / christliche Motivation als	

⁷ A.a.O., S. 15ff.

⁸ Vgl. im Folgenden a.a.O., S. 18ff.

		Handlungsmaxime - Fallbeispiele: Abtreibung, P. Singer, Selbstmord etc. - Frieden in der Welt am Beispiel des religiösen Extremismus - Gerechtigkeit in der Welt in Auseinandersetzung mit dem Utilitarismus	
EP – 3. Quartal	Inhaltsfeld 4	Portfolioarbeit: Kirchengeschichtliche Eckdaten (Jesu Tod, Urgemeinde, Paulus, Kirchenentstehung, Konzilien, Hexen/Exorzismus, Reformation, Säkularisierung und Aufklärung) - Wesen und Aufgabe der Kirche heutzutage - TRO: Tage der religiösen Orientierung	
EP – 4. Quartal	Inhaltsfeld 6	Der Mensch als Christ mit seinen Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben (z.B.: weltliche Rollen in der Kirche, Presbyter, Lebensverläufe: Luther, Bonhoeffer, Mönche, Gandhi) Religion als Hoffnungsanker	

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie – aufbauend auf einer ggf. heterogenen Kompetenzentwicklung in der Sekundarstufe I – am Ende der Einführungsphase über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen. Dabei werden zunächst übergeordnete Kompetenzerwartungen zu allen Kompetenzbereichen aufgeführt.

Während die Methoden- und Handlungskompetenz ausschließlich inhaltsfeldübergreifend angelegt sind, werden die Sachkompetenz sowie die Urteilskompetenz zusätzlich inhaltsfeldbezogen konkretisiert. Die in Klammern beigefügten Kürzel dienen dabei zur Verdeutlichung der Progression der übergeordneten Kompetenzerwartungen über die einzelnen Stufen hinweg.

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),
- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3)

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4),
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung, erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Bezieht man die übergeordneten Kompetenzerwartungen sowie die unten aufgeführten inhaltlichen Schwerpunkte aufeinander, so ergeben sich die nachfolgenden **konkretisierten Kompetenzerwartungen**:

Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen,
- benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen. 1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund,
- stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.

Inhaltsfeld 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

Inhaltlicher Schwerpunkt: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden,
- erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes,
- beschreiben die Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung,
- beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche.

Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltlicher Schwerpunkt: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen,
- identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen, stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem

- Umgang mit Leben her,
- stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns,
- beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab, beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen auf der im Horizont biblischer Begründungen.

Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltlicher Schwerpunkt: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen,
- grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,
- unterscheiden zwischen Zukunft als futurum und als adventus.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung,
- erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt.

Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte in der Q1 und Q2

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie – aufbauend auf der Kompetenzentwicklung in der Einführungsphase – am Ende der Qualifikationsphase über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen. Dabei werden zunächst übergeordnete Kompetenzerwartungen zu allen Kompetenzbereichen aufgeführt. Während die Methoden- und Handlungskompetenz ausschließlich inhaltsfeldübergreifend angelegt sind, werden die Sachkompetenz sowie die Urteilskompetenz zusätzlich inhaltsfeldbezogen konkretisiert. Die in Klammern beigefügten Kürzel dienen dabei zur Verdeutlichung der Progression der übergeordneten Kompetenzerwartungen über die einzelnen Stufen hinweg.

Ziel dieser tabellarischen Darstellung ist eine regelmäßige Kontrolle und Evaluation des schulinternen Curriculums (frühestens nach dem Durchlauf des Schuljahres 2016/17). Dabei sollen die unter der Tabelle stehenden übergreifenden, inhaltsbezogenen und methodischen Kompetenzen nicht in die Tabelle vermerkt werden, da eine klare Zuordnung der Kompetenzen in die Tabelle aufgrund der vorgeschriebenen Verknüpfungen der Inhaltsfelder einerseits unübersichtlich werden würde und andererseits eine Vielzahl von Doppelungen entstehen würden, wodurch nicht mehr sichtbar wäre, welche Kompetenz zu welchem Inhaltsbereich zugeordnet ist. Die unten aufgeführten Kompetenzen sollen vielmehr als „Checkliste“ dienen und abgehakt werden.

Quartal / Unterrichtsvorhaben (UV)	Inhaltsfelder	Thema der Unterrichtsreihe / Ausgestaltete Akzente	Kommentar / Evaluation (Lehr- und Lernmittel, Alternative Verknüpfungen der Inhaltsfelder, methodische/ inhaltliche Ausgestaltung etc.)
Q1 – 1. Quartal 1. UV	Inhaltsfeld 3b Inhaltsfeld 6b (Inhaltsfeld 2b)	<p>„Gott – Jesus – Heiliger Geist“ – <i>Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung Gottes</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - historischer/kerygmatischer Jesus/Christus - synoptisches Problem - Entmythologisierung - Gleichnisauslegungen - Deutungen des Todes und Auferstehung (Zuspruch und Anspruch Jesu Christi) - christologische Modelle - Trinitätslehre - Menschen in Zweifel und Angst am Beispiel der Passion Christi und der Figur Hiob - Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung <p>(Übergang: Reich-Gottes-</p>	

		Verkündigungen)	
Q1 – 2. Quartal 2. UV	Inhaltsfeld 3a Inhaltsfeld 5 (Inhaltsfeld 2b)	„Noch-Nicht oder schon da?“ - <i>Wie schaffen wir Gerechtigkeit und Frieden in unserer Welt?</i> - Gleichnisse als Explikation des Reich Gottes - Wundergeschichten - Bergpredigt (Zuspruch und Anspruch Jesu Christi) - Aufgaben als Christ - EKD-Denkschrift - Laienpriestertum und Mönchtum - Religiöse und politische Friedensbewegungen (M. Gandhi, Küng: Weltethos etc.) (Übergang: Nachfolge Christi)	
Q1 – 3. Quartal 3. UV	Inhaltsfeld 6 Inhaltsfeld 3a	<i>Apokalypse = Reich Gottes?! – Angst und Hoffnung im Lichte von Jesu Zuspruch und Anspruch</i> - Zehn Gebote und Bergpredigt - Gesetz und Evangelium - Was darf ich hoffen und glaube ich? - religiöser Extremismus- - Tod und Erlösung im Christentum und anderen Religionen	
Q1 – 4. Quartal 4. UV	Inhaltsfeld 4 Inhaltsfeld 5	<i>Kirche und/im Staat – Ein problematisches Verhältnis?.</i> - Kirche und Staat - Kirche in der Weimarer Republik und im 3. Reich - weltliche und kirchliche Obrigkeit - Luther vs. Bonhoeffer // Wächteramt vs. Zwei-Reiche-Lehre: Leben und Lehre von M. Luther sowie Leben und Lehre von M. Bonhoeffer	
Q2 – 1. Quartal 5. UV	Inhaltsfeld 2 Inhaltsfeld 4	<i>Botschaft vom Allmächtigen – Wie kann der biblische Gott erfahren und vermittelt werden?</i> - Gottesbilder im AT und NT (Exodus, Hiob, deus revelatus/absconditus) - Theodizee (Passion Christi und Theologie nach Auschwitz) - Film: Das 7. Zeichen / Hinter dem Horizont - Existentielle Grenzen: Krankheit, Tod und Trauer. - Theologische Ansätze, kirchliche und spirituelle Unterstützungen in Betracht dieser Erfahrungen	

Q2 – 2. Quartal	Inhaltsfeld 1 Inhaltsfeld 2a	<i>Existiert Gott? Anthropologisch-philosophische und theologische Antworten</i> - Gottes- und Religionskritik/Atheismus, (Nietzsche, Freud, Feuerbach, Marx) und ihre theologischen Antworten - Gottesbeweise und konkurrierende Deutungen („Le visiteur – Der Besucher“ von E.-E. Schmitt) - Gottebenbildlichkeit - Gewissen und Schuld/Sünde und das Geschenk der Erlösung (Luthers Freiheitsschrift)	
6. UV			
Q2 – 3. Quartal	Inhaltsfeld 5 Inhaltsfeld 1	<i>„Was soll ich nur tun?“ - Die menschliche Bestimmung aus christlicher Perspektive</i> - Gottebenbildlichkeit – Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung, - Pannenberg's theologisches Konzept - Mitgeschöpflichkeit (Genesis, Noah, soziale Gerechtigkeit) - theologische Ethik: Glaube und Gelassenheit, Glück und gelingendes Leben	
7. UV			
Q2 – 4. Quartal			
<i>entfällt</i>			

Die nachfolgenden **übergeordneten Kompetenzerwartungen** werden in *jeder* oben genannten Unterrichtsreihe angesteuert und – um Redundanzen zu vermeiden – daher nicht jedem einzelnen Unterrichtsvorhaben zugeordnet:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen (SK 1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Leben und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK 2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK 3),
- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK 4).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK 5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK 6),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK 7),
- beschreiben – angesichts der Komplexität von Lebenssituationen – die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK 8),
- stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK 9),
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK 10).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK 1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK 3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab (HK 2),
- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK 3),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK 4),
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK 5).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdruckformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK 6),
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK 7),
- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK 8).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge (MK 2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK 4),
- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK 5).

Bezieht man die übergeordneten Kompetenzerwartungen sowie die oben aufgeführten inhaltlichen Schwerpunkte aufeinander, so ergeben sich die nachfolgenden konkretisierten Kompetenzerwartungen. In der obigen Tabelle ist ersichtlich, in welchen Unterrichtsvorhaben (UV) diese Inhaltsfelder angesteuert werden. Dementsprechend verhält es sich mit den inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen.

Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive (UV 6 und 7)

Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird,
- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht,
- erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung,

- erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss.

Inhaltsfeld 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage (UV 1, 2, 5 und 6)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- **Die Frage nach der Existenz Gottes**
- **Biblisches Reden von Gott**

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott,
- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird,
- unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen,
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder,
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen,
- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen,
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft, beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

Inhaltsfeld 3: Das Evangelium von Jesus Christus (UV 1, 2 und 3)

Inhaltliche Schwerpunkte:

- **Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort**
- **Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung**

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar,
- stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar,
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar,
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,
- analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung,
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen,
- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu,
- erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung,
- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart,
- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesusdeutungen in Geschichte und

Gegenwart.

Inhaltsfeld 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt (UV 4 und 5)

Inhaltliche Schwerpunkte: Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder,
- differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten,
- beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und zur gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart,
- erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext,
- analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein,
- analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,
- beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte,
- bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche,
- bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen.

Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation (UV 2, 4 und 7)

Inhaltlicher Schwerpunkt: Gerechtigkeit und Frieden

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu,
- vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus,
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit,
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird,
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen,
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen,
- stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen,
- erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen,
- beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite
- bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden.

Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung (UV 1 und 3)

Inhaltlicher Schwerpunkt: Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein,
- skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen,
- beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung.

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“,
- formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt,
- erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert,
- deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile gegeneinander ab,
- erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,
- beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II

„Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzerwartungen im Kernlehrplan in der Regel in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies erfordert, dass Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. [...] Die Beurteilung von Leistungen soll demnach grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein. [...]

Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind **grundsätzlich alle** [...] ausgewiesene[n] Kompetenzbereiche „Wahrnehmungs-, Deutungs-, Urteils-, Dialog-, Gestaltungs- und Methodenkompetenz“ bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und ggf. praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden.

Eine Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler darf im Religionsunterricht nicht vorausgesetzt oder gefordert werden und darf nicht in die Leistungsbewertung einfließen. [...]

Hinsichtlich der einzelnen Beurteilungsbereiche sind die folgenden Regelungen zu beachten:

Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“

Für den Einsatz in Klausuren kommen im Wesentlichen Überprüfungsformen – ggf. auch in Kombination – in Betracht, die im letzten Abschnitt dieses Kapitels aufgeführt sind. Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den Überprüfungsformen, die im Rahmen von Klausuren eingesetzt werden, vertraut sein und rechtzeitig sowie hinreichend Gelegenheit zur Anwendung haben.

Über ihre unmittelbare Funktion als Instrument der Leistungsbewertung hinaus sollen Klausuren im Laufe der gymnasialen Oberstufe auch zunehmend auf die inhaltlichen und formalen Anforderungen des schriftlichen Teils der Abiturprüfungen vorbereiten. Dazu gehört u.a. auch die Schaffung angemessener Transparenz im Zusammenhang mit einer kriteriengeleiteten Bewertung. Beispiele für Prüfungsaufgaben und Auswertungskriterien sowie Konstruktionsvorgaben und Operatorenübersichten können im Internet auf den Seiten des Schulministeriums abgerufen werden. [...]

In der Qualifikationsphase wird nach Festlegung durch die Schule eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt. Facharbeiten dienen dazu, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Lernens vertraut zu machen. Die Facharbeit ist eine umfangreichere schriftliche Hausarbeit und selbstständig zu verfassen. Umfang und Schwierigkeitsgrad der Facharbeit sind so zu gestalten, dass sie ihrer Wertigkeit im Rahmen des Beurteilungsbereichs „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ gerecht wird. Grundsätze der Leistungsbewertung von Facharbeiten regelt die Schule. Die Verpflichtung zur Anfertigung einer Facharbeit entfällt bei Belegung eines Projektkurses.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“

Im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht/Sonstige Mitarbeit“ können – neben den nachfolgend aufgeführten Überprüfungsformen – vielfältige weitere zum Einsatz kommen, für die kein abschließender Katalog festgesetzt wird. Im Rahmen der Leistungsbewertung gelten auch für diese die oben ausgeführten allgemeinen Ansprüche der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung. Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe ist auch in diesem Beurteilungsbereich sicherzustellen, dass Formen, die im Rahmen der Abiturprüfungen – insbesondere in den mündlichen Prüfungen – von Bedeutung sind, frühzeitig vorbereitet und angewendet werden.

Zu den Bestandteilen der „Sonstigen Leistungen im Unterricht/Sonstigen Mitarbeit“ zählen u.a. unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie z.B. die schriftliche Übung, von der Schülerin oder dem Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Elemente zur Unterrichtsarbeit, die z.B. in Form von Präsentationen, Protokollen, Referaten und Portfolios möglich werden. Schülerinnen und Schüler bekommen durch die Verwendung einer Vielzahl von unterschiedlichen Überprüfungsformen vielfältige Möglichkeiten, ihre eigene Kompetenzentwicklung darzustellen und zu dokumentieren. [...]

Überprüfungsformen

Die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen. Im Verlauf der gesamten gymnasialen Oberstufe soll – auch mit Blick auf die individuelle Förderung – ein möglichst breites Spektrum der genannten Formen in schriftlichen, mündlichen oder praktischen Kontexten zum Einsatz gebracht werden. Darüber hinaus können weitere Überprüfungsformen nach Entscheidung der Lehrkraft eingesetzt werden. Wichtig für die Nutzung der Überprüfungsformen im Rahmen der Leistungsbewertung ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler zuvor im Rahmen von Anwendungssituationen hinreichend mit diesen vertraut machen konnten.

Darstellung

Die Überprüfungsform Darstellung setzt den Fokus vorrangig auf die kohärente und auf Wesentliches bedachte Zusammenfassung bzw. die Wiedergabe von Wissensbeständen und Sachzusammenhängen (in schriftlicher und mündlicher Form), auch basierend auf vorgegebenen Materialien; auf Bündelung von Arbeitsergebnissen oder Informationen in einer funktional gestalteten Präsentation; auch auf strukturierte, auf Wesentliches reduzierte Zusammenfassung von Texten auf Grundlage einer kriteriengeleiteten Texterschließung. *Beispiele:* mündliche oder schriftliche Zusammenfassung, Vortrag, Visualisierung.

Analyse

Die Überprüfungsform Analyse setzt den Fokus vorrangig auf die Auseinandersetzung mit und Untersuchung von Texten bzw. anderen Materialien (z.B. unter Beachtung Argumentationsstrukturen, von Kontexten); sie zielt ab auf die nachvollziehbare Darlegung eines eigenständigen (Text-) Verständnisses unter Berücksichtigung von beschreibenden und interpretierenden Elementen; vergleichende Analyse schließt nicht zwingend die ausführliche Erschließung der Texte bzw. anderer Materialien ein, sondern legt den Akzent auf einen kriteriengeleiteten Abgleich von z.B. Aussagen, Positionen, Absichten, Wirkungsaspekten. *Beispiele:* Analyse von theologischen Sachtexten, Medienbeiträgen.

Erörterung

Die Überprüfungsform Erörterung setzt den Fokus vorrangig auf dialektische Abwägung, die Begründung eigener Urteile oder des eigenen Standpunktes, ggf. auf Formulierung von Alternativen und Konsequenzen. *Beispiele:* schriftliche oder mündliche Stellungnahme, Erörterung ausgewählter Positionen, Podiumsdiskussion.

Gestaltung

Die Überprüfungsform Gestaltung setzt den Fokus vorrangig auf kriteriengeleitete kreative und produktionsorientierte Auseinandersetzung mit einer Anforderungssituation; Berücksichtigung des Umgangs mit verschiedenen Materialien, ggf. auch deren Auswahl sowie deren Erschließung und Bearbeitung im Hinblick auf produktionsorientierte Lösungen fachspezifischer Aufgabenstellungen; produktionsorientierte Lösung meint hierbei die Herstellung eines adressatenbezogenen Textes oder anderen Produktes, der bzw. das die Beherrschung der formalen und inhaltlichen Kriterien der entsprechenden (Text-) Gattung voraussetzt. *Beispiele:* Weiterschreiben, Umschreiben, szenische Gestaltung.“⁹

⁹ A.a.O., S. 49ff.